

Vorwort des Verfassers

Die vorliegende Veröffentlichung entstand im Rahmen meiner Dissertation "Hambach 500 - Villa rustica und früh- bis hochmittelalterliche Siedlung bei Niederzier, Kreis Düren", die 1992 vom Fachbereich Historisch-Philologische Wissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen angenommen wurde.

Da die mittelalterliche Keramikforschung im Rheinland dringend einer neuen Standortbestimmung bedarf und es sich bei dem vorliegenden Text um ein abgeschlossenes Kapitel der Dissertation handelt, erscheint eine von der Materialvorlage des Fundplatzes Hambach 500 getrennte Veröffentlichung sinnvoll.

Ich danke der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V. (DGUF), daß sie mir hierzu in den "Archäologischen Berichten" Gelegenheit gibt.

Danken möchte ich auch den zahlreichen Helfern und Helferinnen, die die Entstehung dieses Kapitels und der gesamten Dissertation unterstützend und kritisch begleitet haben. Hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang Prof. Dr. G. Jacob-Friesen und Dr. F. Siegmund, beide Göttingen. In Form von positiver Diskussion trugen zum Gelingen der Arbeit Dr. H. Lütke (jetzt Rheinisches Landesmuseum Bonn), Prof. Dr. W.A. van Es

und Dr. W.J.H. Verwers (ROB, Amersfoort) bei. Für die Möglichkeit, in Schleswig und Amersfoort Originalfundmaterial aus Haithabu bzw. Dorestad einsehen zu dürfen, möchte ich mich herzlich bedanken.

Einen besonderen Verdienst am Zustandekommen dieser Arbeit hat meine Frau, der ich für ihre langjährige Geduld und Unterstützung an dieser Stelle sehr herzlich danken möchte.

Ich würde mich freuen, wenn meine teilweise kritischen Bemerkungen weniger als persönliche Angriffe, sondern vielmehr als Anregungen verstanden würden, die Grundlagen eigener Arbeit immer wieder zu hinterfragen und die methodische Vorgehensweise - Stratigraphie und Seriation, Warenarten contra Typologie - ständig zu überprüfen um möglichen Erkenntnisgewinn nicht leichtfertig vorab zu verschenken.

In diesem Sinne steht die Arbeit unter dem Motto:

Nicht jene, die streiten, sind zu fürchten,
sondern jene, die ausweichen.

(M. von Ebner-Eschenbach)